

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Er erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Hermann Giesen. Mitarbeiter:
Pfarrer Eperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Bischofmission. Trud n. J. G. Onden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 14.

Sonntag, den 8. April 1917.

10. Jahrg.

Am Ostermorgen.

Als am Auferstehungstag drei Weiber voll Trauer und Entsetzen zum Grabe Jesu kamen, traten zu ihnen zwei Engel, welche zu ihnen sagten: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier; Er ist auferstanden. Gedenkt daran, wie Er euch sagte, da Er noch in Galiläa war und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.“ (Luk. 24, 5—7.) Die Frauen glaubten an den Herrn Jesum, und sie liebten Ihn, aber auch ihnen hätten die Worte gelten können, die der Herr den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus sagte: „D ihr Toren und trüges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mühte nicht Christus solches Leiden und zu Seiner Herrlichkeit eingehen?“

Die Ursache lag darin, daß sie so wenig Verständnis für Seine Lehren gehabt, daß sie vergessen hatten, was Er ihnen gesagt, und daß sie viel auf das sahen, was vor Augen war. Da liegt der Fehler auch heute.

Man glaubt an den gekreuzigten Heiland, lebt aber zu wenig in der Gegenwart des Auferstandenen. Als die Jünger den Heiligen Geist empfangen hatten,

stand das Zeugnis der Auferstehung des Herrn im Vordergrund.

„Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung, und war große Gnade bei ihnen allen“ (Apg. 4, 33.) Sie hatten für ihre



Arbeit große Kraft, denn die Kraft des Auferstandenen und die Kraft des Heiligen Geistes wirkten in ihnen. Es war auch die Kraft der Überzeugung, die sie erfüllte, darum ließen sie sich nicht zum Schweigen bringen. Jeder Widerstand, der ihnen begegnete, machte diese Kraft neu an und trieb sie unaufhaltsam vorwärts.

Sie wurden geleitet von der Kraft der Liebe zu Jesu, zu Seiner Wahrheit und von der Liebe zu den Verlorenen, die im Irrtum lebten, und denen

das Heil in Christo noch fremd und fern war. Ihre Herzen waren erfüllt mit Freude, Friede, Gottesfurcht und Furchtlosigkeit gegen die Menschen. Darum hatten sie Sieg und durften Wunder tun und mit großem Erfolg das Evangelium von dem **Gekreuzigten und Auferstandenen** verkündigen.

Viele bekehrten sich zum Herrn, und das Reich Gottes wuchs mächtig.

Die Tatsache der Auferstehung ist heute ebenso wahr als vor beinahe 1900 Jahren.

„Er ist auferstanden, Er lebt!“

So wie das Grab Jesu sich öffnete, so werden einst alle Gräber nicht verschlossen bleiben. Unser irdisches Leben dauert nur eine kurze Spanne Zeit, aber dann folgt das wahre, ewige Leben. Hier ist alles nur Schatten, aber die Wirklichkeit liegt vor uns. Deshalb möge sich jeder Leser die Gewissheit verschaffen, **wo er die Ewigkeit zubringen wird.** Wer mit der Menge seiner Sünden vor Jesu sich beübt, der wird davon überzeugt sein, daß **Christus gestorben ist für unsere Sünden** nach der Schrift, und daß **Er begraben und auferstanden ist** am dritten Tage nach der Schrift, und ein solcher hat das ewige Leben und sein Herz ist voll Dank und Anbetung für die große Gnade und Barmherzigkeit Gottes.



Auferstanden.

Alles bange Fragen und zweifelnde Zagen der angstlichen Jüngerschar war mit einem Male vorbei, die nur schwach glimmende Hoffnung plötzlich erfüllt, als durch die verschlossene Thür der auferstandene Meister eintrat und in ihrer Mitte stehend, ihnen den Friedensgruß bot. Die tiefe, heilige, staunende Freude, die in diesem Augenblick durch die in den letzten Tagen so schwer geprüften Herzen drang, den Frieden, der ihre gequälten Gemüter erfüllte, all die unbeschreiblichen Gefühle, die sie beim Anblick des so heiliggeliebten, so schwer vernichteten Herrn empfanden, faßt Johannes in die einfachen Worte zusammen: „Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.“

Wie werden sie jubelnd den Thomas empfangen haben, als er zu ihnen zurückkehrte! Einer mochte wohl dem anderen zuvorkommen wollen, um ihm die frohe Kunde mitzuteilen. Aber Thomas war nicht so leicht zu überzeugen. Wie wir aus anderen Stellen erkennen (Joh. 11, 16; 14, 5), war er ein zur Schwermut neigender Mensch, der stets die Dinge von der dunkeln Seite aufsaß. Die Ereignisse der letzten Tage hatten sein Gemüt aufs tiefste erschüttert. Nach seiner Naturanlage konnte er nicht anders glauben, als daß nun alles vorbei und jegliche Hoffnung verloren sei. Und nun scholl es ihm plötzlich entgegen: „Er ist wahrhaftig auferstanden! Er war hier!“ Nein, es war ihm

unmöglich, sich zum Glauben an diese Freudenbotschaft aufzuzwingen. Er fürchtete zu sehr, abermals bitter enttäuscht zu werden, wie es schon durch den Tod Jesu geschehen war. Nur durch den Augenschein, ja durch das Gefühl seiner Hände wollte er sich überzeugen lassen.

Wie liebevoll neigt Sich da der Heiland zu der Schwäche Seines Jüngers herab! Ja, Er kennt, was für ein Gemächte wir sind. Jesus offenbart Seine wunderbare Güte darin, daß Er wirklich wiedertommt, um Sich von dem Zweifelnden ansehen und betasten zu lassen. Nun war Thomas sofort überzeugt, aber auch tief gedemütigt. Mit den Worten: „Mein Herr und mein Gott!“ sinkt er vor dem Meister nieder, der ihm darauf die für alle Menschen hochbedeutungsvollen Worte mitgibt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Weil Jesus lebt und wir leben sollen, trauern wir, wenn wir Kinder Gottes sind, nicht ohne Hoffnung des Wiedersehens an den Gräbern unserer gläubigen Angehörigen und Freunde. Den Ungläubigen fehlt jeglicher Trost am offenen Grabe der Ab rigen. Kinder Gottes kennen nur den herben Schmerz der zeitweisen Trennung und rufen den Heimgegangenen nach: „Auf Wiedersehen in Himmels Höhen!“ Dank dem Todesüberwinder, hat der Tod auch für uns seine Schrecken verloren. Jesus lebt! Er hat des Grabes Fesseln gesprengt, ist verklärten Himmel gefahren und sitzt zur Rechten Gottes, von dannen Er kommen wird, die Lebendigen und die Toten zu richten. Wohl dir, lieber Leser, wenn du an Jesum gläubig geworden bist und Frieden mit Gott hast! Fehlt dir aber dieser Friede, dann suche ihn heute.



Er lebt!

„Er lebt, und du sollst mit Ihm leben
Mit deinem Heiland Jesus Christ!“
Kann einen schön'ren Gruß für dich es geben,
Der, um dein Herz aus aller Traurigkeit zu heben,
Von Gottes Liebe heut' gesandt dir ist?

Er lebt, den man ans Marterholz geschlag'n,
Und den im Todeschmerz man einst erleiden sah!
Ob Hölle mächt' ihren Kampf auch wagt,
Er hat den vollen Sieg am Kreuz davongetragen,
Er lebt und ist den Seinen immer nah!

Auch dir? Hast du dies Frühlingdewehen,
Das neue Leben schon in dir verspürt?
Darfst deine Sünden du begraben leben
Und Friedenspfade mit dem Himmelkönig gehen,
Bis Er ans sichere Ziel auch dich geführt?

Er lebt, und du sollst mit Ihm leben!
Schreib diesen Gruß ins Herz heut' tief dir ein!
Nur Jesus Christus kann dir die Erlösung geben,
Dich aus dem Alltag hin zur Höhe heben,
Er lebt und will auch deine Burg, dein Friedefürst gern sein!

Ch. A.



„Wer zu Mir kommt.“

„Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinauswerfen.“ (Joh. 6, 37.)

Dies sind Worte Dessen, welcher alles Recht hätte, alle, die gesündigt haben, hinauszurufen in ewige Nacht und Verdammnis. Wie wunderbar und gnädig deshalb, daß Er, der Heilige und Gerechte, Sünder zu Sich ruft; ja, daß Er ohne Unterschied alle annimmt und errettet, die zu Ihm ihre Zuflucht nehmen! Hier hören wir die Stimme der Gnade, die Worte des Sohnes Gottes an die Menschenkinder in ihrer Schuld und ihrem Elend? Er redet nicht von Gericht, sondern ist voller Erbarmen; Er will nicht verwerfen und verdammen, sondern aufnehmen und erretten; Er will nicht dem Sünder die Schuld anrechnen, sondern sie tilgen.

„Wer zu Mir kommt,“ es sei, wer es wolle! Du sagst vielleicht: Ich habe nie an Ihn gedacht. Aber siehe, Er hat an dich gedacht; Er hat Sein Leben für dich dargelegt am Kreuzestamm, und jetzt ist Er bereit, dich anzunehmen, wie du bist. Du darfst kommen mit allen deinen Sünden; Er ist bereit, sie zu tilgen durch Sein kostbares Blut, wenn du sie Ihm nur bringst und bekennst. Ja, Er nimmt als Heiland und Retter nur solche an, die mit ihren Sünden kommen. Er ruft: „Kommt her zu Mir alle, ihr Müheligen und Beladenen, und Ich werde euch Ruhe geben.“ (Matth. 11, 28.)

Sage mir, hast du dich nicht schon oft nach Ruhe gesehnt, nach wahrer, dauernder Ruhe für dein gequältes Herz und Gewissen, das dich immer wieder an alte und neue Sünden erinnert und dir keine Ruhe lassen will? Siehe, hier allein ist wahre Ruhe zu finden.

Das Werk Christi am Kreuze von Golgatha hat als Lösegeld allen Ansprüchen der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes genügt. Christi Opfer allein vermag deine Schuld vor Gott zu tilgen.



„Kommt her zu Mir!“

Wie oft hören wir diesen Gnadenruf des Herrn in Gottes Wort! O heilsoverlangende Seele, nimm denn heute im Glauben Zuflucht zu dem vergossenen Blute Christi, es entfernt deine Sünden für immer aus den Augen Gottes und bringt dich selbst als gerechtfertigt und als glücklichen Anbeter in die unmittelbare Gegenwart Gottes. Das Blut Christi entfernt die Sünden weiter von dir, als der Osten vom Westen ist, dich selbst aber bringt es Gott nah, ganz nah! Ja, welch ewig gelegnete Folgen hat das vollbrachte Erlösungswerk Christi für jeden, der vor Gott auf dasselbe baut! Ein solches Herz ist durch Christum mit Gott verjöhnt, ja, der Sünder ist in Ihm Gottes geliebtes Kind geworden.

So fasse denn Mut, zagender, schuldbewußter, zitternder Sünder! Dich gerade meint der Herr Jesus mit Seiner Einladung. Für dich hat Er dort am Kreuze gelitten; dir bietet Er jetzt frei und umsonst Vergebung und ewiges Leben an. Seine Retterarme sind geöffnet, um dich zu empfangen. O zögere nicht länger: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden.“ (Apg. 16, 31.)

Wie aber, wenn manche unserer Leser noch gleichgültig sind einer solchen Gnade gegenüber? Ach, sie kennen nicht die ewig schrecklichen Folgen ihres bisherigen Tuns und Lebens, denen sie täglich näherkommen. Sie haben noch nie ihren wahren Zustand vor Gott erkannt, sonst wären sie längst aus ihrer Gleichgültigkeit erwacht; denn: „Es ist den Menschen gesagt, einmal zu sterben, und danach das Gericht.“ (Ebr. 9, 27.) Und wer wird dieses Gericht über die Menschen halten? Wem ist es von Gott übertragen? Demselben, der jetzt noch jeden in Gnaden erretten will, demselben, der jetzt noch die Müheligen und Beladenen zu Sich ruft: „Kommt her zu Mir alle!“



„Geht von Mir,“

ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“

O möchte doch keiner, jung oder alt, Mann oder Weib, reich oder arm, unter unseren Lesern sein, dem der Herr bald im Gericht das entsetzliche „Geht von Mir!“ zurufen muß! Es wird aber ein jeder dieses Wort hören und diesem furchtbaren Befehl unweigerlich folgen müssen, der die liebliche Einladung der Gnade: das „Kommt her zu Mir!“ des Herrn Jesus überhört, gering geachtet oder das Befolgen der Einladung aufgeschoben hat, bis es zu spät war.

So entscheide dich denn heute, am Tage der Gnade und des Heils, mein Leser. Komm zu Jesu, wir bitten dich, wer du auch seist; mag die Zahl deiner Sünden groß oder klein sein; magst du die Einladung schon oft gehört haben oder heute zum ersten Male in deinem Leben hören. Der Herr Jesus läßt dir heute noch sagen: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinauswerfen.“ Ob dir diese gnadenvolle Einladung morgen noch ertönt, ob es nicht morgen schon für ewig zu spät ist, um noch zu Ihm zu kommen, wer weiß es? G. W. d. F.



— Solange der Nebel die Täler erfüllt, kann man unmöglich den blauen Himmel schauen, und solange in der Menschenseele die Lüste herrschen, müssen die süßesten Geheimnisse des Reiches Gottes Torheit bleiben.

Wie die Saat, so die Ernte.

Ein junger Mensch, der im Gefängnis sitzt, littet den Gefängnisgeistlichen, er möchte einen Stadtmissionar zu seinen Eltern senden und deren Verzeihung für ihn erwirken, es tue ihm von Herzen leid, sie so sehr betrübt zu haben. Der Stadtmissionar, der den Auftrag erhält, die Eltern zu besuchen, geht hin zu ihnen, und bei dem Vater gelingt es ihm auch, seine Verzeihung für den Sohn zu erhalten, aber die Mutter bleibt hart, sie will nicht vergeben. „Er hat uns zu große Schande gemacht,“ so jammerte sie, sich mit der Schürze die Tränen abtupfend, „ich will ihn nie wiedersehen.“ Der Stadtmissionar fragt, warum sie so unbarmherzig sei. Sie erwidert: „Alles habe ich für den Jungen getan, was ich nur konnte. Als er noch klein war, habe ich ihm Taschengeld gegeben, soviel er begehrte. Wenn ein schönes Stück im Theater gegeben wurde, ich nahm ihn mit hinein. Ich habe ihm nie eine Bitte abgeschlagen, und nun lohnt er es mir so!“

„Weiter haben Sie für Ihr Kind nichts getan,“ fragte da der Stadtmissionar, „als daß Sie ihm Taschengeld gaben, es ins Theater schickten und ihm allen Willen ließen? Haben Sie Ihren Sohn nie an Gottes Wort erinnert und zu Christo hingeführt? Haben Sie nie über ihm die Hände gefaltet und für ihn gebetet? Liebe Frau, wissen Sie, daß Sie selbst daran schuld sind, wenn Ihr Sohn im Gefängnis sitzt? Mit Theater und Taschengeld erzieht man keine Kinder, man muß für sie beten.“

Da sah die Frau den Stadtmissionar lange an. So hatte noch nie jemand zu ihr gesprochen. Das war ihr eine ganz fremde Sprache. Also sie selbst sollte an allem Unglück schuld sein? „Ja, recht hatte der Mann,“ so sagte ihr die Stimme ihres Herzens, „ich selbst habe den Sohn ins Gefängnis gebracht.“ Laut schluchzend brach sie auf dem Stuhle zusammen. Als sie wieder zu sich gekommen war, sagte sie zu dem Stadtmissionar: „Gehen Sie zu unserem

Sohne und sagen Sie ihm, daß ich ihm vergeben habe, und daß ich zu ihm kommen werde, sobald es geht.“

Am anderen Tage machten sich die Eltern auf, und im Gefängnis wurde Versöhnung gefeiert. Für die Mutter wurde dies der Anfang zu einem neuen Leben, denn sie erkannte nicht nur diese eine Sünde, sondern ihre ganze sündhafte Vergangenheit. Der Stadtmissionar zeigte ihr den Weg zum Heiland, und in Ihm fand sie Frieden und völlige Vergebung.

Wie viele Eltern mag es wohl geben, die wie diese Frau an dem Unglück ihrer Kinder selbst die Schuld tragen! Sie lassen ihren Kindern allen Willen und wundern sich dann, wenn das ein recht böser Wille wird, der den Eltern tiefen Kummer und unaussprechliches Herzeleid bereitet.



„Nun aber ist Christus auferstanden.“

Wem diese geschichtliche Tatsache persönliches Erlebnis geworden ist, der weiß erst, was Leben ist; vorher liegt er im Tode. Daß Christus auferstanden ist, wissen wir freilich von der Schulzeit her, aber damit sind wir noch nicht vom Tode zum Leben gekommen. Es kommt darauf an, daß wir aus eigener Erfahrung bezeugen können: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“ Als die Jünger am ersten Ostertag den Herrn sahen, wurden sie froh. Sie freuten sich nicht nur über das Wiedersehen des Totgegläubten, sondern sie erlebten in ihren Herzen Seine Auferstehung. Und nun war ihre Freude vollkommen; sie wurde zur bleibenden Lebensfreude, weil nichts und niemand ihnen das Leben, das ewige Leben, nehmen konnte. Daß Jesus auferstanden ist, daß Er lebt, das ist und bleibt der kostbarste Heilsbesitz der Gläubigen. Damit überwinden sie die tödlichen Einflüsse der täglichen materiellen Geschäfte und Sorgen. Damit kommen sie in den schwersten Anfechtungen des Lebens durch. Daß Jesus lebt, wird in der letzten Todesnot ihr Trost und ihr Halt sein. B. Th. S.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Friedberg.

Stadtmission Friedberg, Kl. Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Anstatt am Sonntag, den 1. April, findet die Bräuterratsitzung und die Gemeinschaftskonferenz am zweiten Ostertag statt.

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr: Versammlung in Stammheim. Karfreitag, nachmittags 3 Uhr: Ver-

sammlung in Dorheim. Erster Ostertag, morgens 6 Uhr: Andacht in Friedberg; nachmittags 3 Uhr: Leidseden; abends 8 Uhr: Stammheim. Sonntag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in Assenheim; den 20.: Versammlung in Wahnbach; Sonntag, den 22.: Schwalheim und Stammheim; Sonntag, den 29., nachmittags: Wahnbach und Dorheim.

Bezirk Lich.

Osternmontag, nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftskonferenz in Lich.

Anzeigen für die Nummern 17—20 Ipät stens bis zum 15. April d. Js. erbeten.